Des Eises, wo eiseste, Lawinen, eines Weltkriegs (Wundschnee), Und trotz der E

von Peter Pessl
Produktion: EIG 2026, 47 Minuten

Ein ukrainisches Mädchen aus einem stotternden Zeitungsbericht mit dem Namen Snegurotschka (Schneeflöckchen), das bei einem russischen Raketenangriff im Frühjahr 2022 auf den Bahnhof von Kramatorsk schwer verwundet wurde, (was ihm weiter geschah, weiss ich nicht zu sagen), und das unweit der Gegend, nahe einem Erlenwäldchen, in der mein Vater, der Panzermann, im zweiten Weltkrieg in einem Bombentrichter um ein Haar zu Tode kam, liess mich über Wochen, Jahre, nicht los und vermengte sich mit einem ganz ähnlichen, etwa achtjährigen Romamädchen, das mir vor Jahren kurz vor Weihnachten beim Pilzesammeln im Standwald von Markt Allhau im Burgenland begegnete, den Weidenkorb mit Rötelritterlingen gefüllt, obwohl von den BewohnerInnen lange vertrieben, obwohl lange tot, in Auschwitz ermordet, und das ich so reden hörte: "Wollen wir? Wollen wir, mein Kleiner? Wollen wir sammeln, die Pilze, die süssen, das wärmende Brennholz? Wollen wir die Toten sammeln, versammeln? Wollen wir die Getöteten herunterzählen, zuendeerzählen, zuendeerinnern?"

Diese drei, Snegurotschka, das Romamädchen, der Panzermann, schlossen sich kurz, in der Art von Lawinen, die alles in ihrem Weg mit sich nehmen, übereinanderhäufen, amalgamieren, mit meiner mich dann und wann besuchenden Wunschtochter Wünschelmädchen Schneetochter, wieder und wieder ausgerissen, untergetaucht, abgetrieben, mit den Störchen im Herbst über die Dächer weggeflogen. Und es blieb, taglang, nachtlang, die/der eine untrennbar mit der/dem anderen vermischt, "ach blühender, des Eises, eines Weltkriegs Wundschnee!", und alle die Toten bis zum Morgen heruntergezählt, also gegen das Vergessen herbeierzählt, und zu dauerhaftem Gedenken erinnert. (Text: Peter Pessl)